

Heinrich Heine

Der Mohrenkönig

(1851)

In's Exil der Alpuxarren
Zog der junge Mohrenkönig;
Schweigsam und das Herz voll Kummer
Ritt er an des Zuges Spitze.

5 Hinter ihm auf hohen Zeltern
Oder auch in güldnen Sänften
Saßen seines Hauses Frauen;
Schwarze Mägde trägt das Maulthier.

10 Hundert treue Diener folgen
Auf arabisch edlen Rappen;
Stolze Gäule, doch die Reiter
Hängen schlottrig in den Sätteln.

15 Keine Zymbel, keine Pauke,
Kein Gesangeslaut ertönte;
Nur des Maulthiers Silberglöckchen
Wimmern schmerzlich in der Stille.

20 Auf der Höhe, wo der Blick
In's Duero-Thal hinabschweift,
Und die Zinnen von Granada
Sichtbar sind zum letzten Male:

Dorten stieg vom Pferd der König
Und betrachtete die Stadt,
Die im Abendlichte glänzte,
Wie geschmückt mit Gold und Purpur.

25 Aber, Allah! Welch ein Anblick!
Statt des vielgeliebten Halbmonds,
Prangen Spaniens Kreuz und Fahnen
Auf den Thürmen der Alhambra.

30 Ach, bei diesem Anblick brachen
Aus des Königs Brust die Seufzer,
Thränen überströmten plötzlich
Wie ein Sturzbach seine Wangen.

35 Düster von dem hohen Zelter
Schaut herab des Königs Mutter,
Schaut auf ihres Sohnes Jammer
Und sie schalt ihn stolz und bitter.

40 »Boabdil el Chico«, sprach sie,
»Wie ein Weib beweinst du jetzo
Jene Stadt, die du nicht wußtest
Zu vertheid'gen wie ein Mann.«

Als des Königs liebste Kebsin
Solche harte Rede hörte,
Stürzte sie aus ihrer Sänfte
Und umhalste den Gebieter.

45 »Boabdil el Chico«, sprach sie,
»Tröste dich, mein Heißgeliebter,
Aus dem Abgrund deines Elends
Blüht hervor ein schöner Lorbeer.

50 Nicht allein der Triumphator,
Nicht allein der sieggekrönte
Günstling jener blinden Göttin,
Auch der blut'ge Sohn des Unglücks,

Auch der heldenmüth'ge Kämpfer,
Der dem ungeheuren Schicksal
55 Unterlag, wird ewig leben
In der Menschen Angedenken.«

»Berg des letzten Mohrenseufzers«
Heißt bis auf den heut'gen Tag
Jene Höhe, wo der König
60 Sah zum letzten Mal Granada.

Lieblich hat die Zeit erfüllet
Seiner Liebsten Prophezeiung,
Und des Mohrenkönigs Name
Ward verherrlicht und gefeiert.

65 Nimmer wird sein Ruhm verhallen,
Ehe nicht die letzte Saite
Schnarrend losspringt von der letzten
Andalusischen Guitarre.

Textnachweise:

- A Heinrich Heine, *Romanzero*, Hamburg 1851, S. 64–67.
B *Der Phönix. Zeitschrift für Literatur, Kunst, Geschichte, Vaterlands-
kunde, Wissenschaft und Theater* (Innsbruck), 2. Jg., Nr. 50 (13.
Dezember 1851), S. 394 f.
C ders., *Romanzero*, Hamburg 1852, S. 64–67.

- D *Deutsches Balladenbuch*, Leipzig 1852, S. 421–424.
- E *Heinrich Heine's sämtliche Werke. Rechtmäßige Original-Ausgabe*,
Band 18: *Dichtungen. Vierter Theil*, Hamburg 1863, S. 67–70.
- F ders., *Gesammelte Werke. Kritische Gesamtausgabe* (hg. von Gustav
Karpeles), Band 2 (Berlin 1887), S. 297–299.
- G *Heinrich Heines sämtliche Werke* (hg. von Ernst Elster), Band 1
(Leipzig – Wien o.J. [1890]), S. 360–362.

Noch in mehreren anderen Lesebüchern, Anthologien und Werkaus-
gaben gedruckt

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* (z.B. Maulthier/Maultier,
Zymbel/Cymbel) oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden im Apparat
zum Text nicht berücksichtigt.